



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

6. Wie der Herr Christus im Tempel verlohren/ und von seiner werthen Mutter schmerzlich beklagt worden.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Behorſam ſeinen Eltern geleitet / ſo wer ſein Leben auff A
das neunzigſte Jahr kommen / die weil er aber ſtreitig vnd
widerſpenning ſich verhalten / darumb hat der HErr diß
ſchreckliche Gericht vber ihn ergehen laſſen / damit wahr
werde was im 34. Psalm geſchrieben iſt: *Vici langvium
& dolosi non dimidiabunt dies suos.* Die Blutzür
ſigen vnd betrüglichen Männer / werden ihr
Leben mit zum Mittel bringen.

Jenes ander / ſo werden auß vnghehorſamen Kindern
vnmüßige beſchreyet / dann ob ſie wol dem vbelthätigen
Todt entriemen / ſo ſpühret man doch ſonſt nichts guts an
ihnen / Die vnghehorſamen ſtreitigen Dienlein werden
gemeinlich zu gemeinen Weibern vnd offnen Sünde
ein. Die Duben aber zu Tollſüßern / Straßgütlein / Pan
ſtädter / Spiler / Faullenger vnd leiſcherfertige Gartenbrü
der / von deren Bzucht vnd Dubenleben jeder man zu
ſagen weiß / dadurch auch die Eltern von neuem ver
acht vnd ſehr betrübt werden. Syrach ſpricht: * *Ein
vngedogener Sohn iſt ſeinem Vatter ein Vnehr:*
aber ein nützliche (widerſinnige) Tochter wird ver
achtet ſeyn.

Jenes dritte / geſetzt / daß ſolche ſtreitige Kinder recht
aufwachen / vnd zu Hauß kommen / ſo begibt es ſich doch
vnd oft / daß ſie weder in zeitlichen noch geſtlichen Din
gen ankommen / haben kein Stern vnd kein Segen Got
tes / ſie erarmen geſchwind / alles nimbt bey ihnen vber
Nacht ab.

Manche Kinder bekommen von ihren Eltern ein ſtatt
liches Erbeil / ſie ſigen in ein gerichts Haußhalten hin
ein / aber augenblicklich gehet diß alles hindurch / vnd kom
men nicht aufzunehmen / wann ſie gleich noch ſo vil ererb
ten. Solche Maledenung kommt einweder daher / di
weil baßelb Gut mit Vngerichtigkeit zuſammen geraſpelt
worden / oder die weil etwa die Kinder / welche ſolches Gut
genießen / gegen ihren Eltern ſtreitig vnd vnehrerbzig / oder
vnghehorſam geſetzt ſeynd / deßhalben ſan ihnen nichts er
ſprießen. Die Wort Syrachs lauten alſo: * *Der Gott
loſen Kinder Erbgut kommt vmb / vnd ihre
Nachkömmling werden Schmach vnd Schand
tragen / etc.*

Recht ſpricht Syrach / daß der vnghehorſamen Kin
der Nachkömmling / ſo ſie hernach im ehelichen Weſen
erſehen / ewige Schmach tragen müſſen. Dann das iſt
die vierte Plag der widerſpenningigen Jugend / ſo ihren El
tern vbel mißfahret / daß ſie hernach im Eheſtand etwa gar
keine Kinder bekommen / vnd ſo vil Gnad nit haben / daß
ſie Vatter oder Mutter förden genennet werden / oder es
begibt ſich / daß die Kinder / ſo ſie gebären / nit grainwertig
ſeynd / ſterben bald / oder ſeynd ſonſt gar heßlich / vbelge
ſtalt / trumb / buckler / blind / ſtumme / vnd auff vil Weeg ra
deloſt / nichts als Spitaler vnd Ofenhütter / Narren /

vneſinnige vnd grobe Fils / die nichts in der Schul lernen /
kein Handhierung ergreifen / vnd in Summa zu nichts
tauglich ſeyn / etc. Oder ſie ſeynd ſo verterte vngottſchör
rige Vilmesfinder / die ihnen eben alſo / oder noch ärger
mißgefahren wird / als ſie zuvor mit ihren Eltern vmb
gangen ſeynd / darüber ſie ſich billich mit dem Propheten
Iſaia* zu beklagen haben: *Filios eorum & exaltaui, ipſi
autem ſpreuerunt me.* Ich hab Kinder erzogen vnd
aufgebrachte / aber ſie haben mich verachtet. Da
wird alſo dann der HErrn Wort augenſcheinlich erfüllet:
* *Mit was Maas ihr meſſet / wird euch wider
umb gemeſſen werden / etc.* Dann wie einer ſeine
Eltern heil auff Erden / gleichſals ſeine Kinder
denſelben halten werden.

Das hat iener Vatter (danon Biga ſalotis ſchreib*) Hiſtoria.
mit Sport vnd Schaden wol innen worden. Dann als
ihn ſein vermeſſener / vnghehorſamer Sohn einest ſornmü
tiglich bey den Haaren vber die Sagen abgezogen / vnd
nun mit ihm auff den ſiebenden Staffel kommen / ſchreye
er vber laut: *Auß gerechtem Breithel lebe ich das billich
vnd recht: Es iſt nun genug mein Sohn / laß mich auff
dann ſo weit hab ich auch meinen Vatter die Stiegen ab
geſchlaſſen / Darauß antwortet ſein vnghehorſamer Sohn:
nicht alſo du alter etcetera / Ich will dir noch beſſer ma
chen / zohe ihn alſo immerfort die Stiegen in das Kott
hinunter / etc.*

Dieſe Exempel ſoll die ſtreitige Jugend billich zu Her
gen faſſen / vnd ſich der Vnghehorſam erſchlagen / damit
ſie nicht hernach im Alter mit gleicher Mäng bezahlet
werden.

Leztlich zum vierden / wann die vnghehorſamen Kin
der in ihrer Voſheit erſtärcken / vnd nicht wollen Buß
thun vber alles / was ſie ihren Eltern vnrachs zugethan
haben / ſo folger ihnen nit das ewig himmeliſch Leben (wie
den Behorſamen Kindern) Sonder das hölliſche Feuer /
Inmaſſen Numen am ſechzenden Capitel an den wi
derſpenningigen Rotten / Chore / Darhan vnd Abiron zu ſe
hen iſt / die wegen ihrer Vnghehorſam mit Hauß vnd Hoff
Haab vnd Gut / Weib vnd Kind / von dem Erdreich le
bendig verſchlunden / vnd in die Höllen hinunter gefahren
ſeynd. Das laſſen ihnen alle Chriſtliche Kinder zur
Warnung geſagt ſeyn / vnd halten ſich gegen ihren leibli
chen Eltern / Zuchmeiſtern vnd fürgeſetzten Obrigkeitern
in allen Dingen gemäß / dem Ebenbild deß wolffürchtigen
Jeſuskindes / danon das heutig Euangelium Zeugnüs
gibt / daß es ſeiner leiblichen Mutter Maria auch ſeinem
Erziehnatter Joſeph vnerhörigſten Gehorſam gelei
ſtet hab. Diſem göttlichen Kind / vnſerm einigen HErr
ren / Erlöſer vnd Seeligmacher / ſey ewiges Lob /
Ehr vnd Preiß / von nun an vnd
allezeit / A M E N.

Ende der Dritten Predig.

Am Erſten Sontag nach der H.

Drey König Tag.

Die Vierde Predig.

Was geſtalt der HErr Chriſtus im Tempel verlohren / vnd von ſeiner lieben Mutter
ſchmerzlich beſucht vnd beklaget worden.

Thema Sermotis.

Consummatisq̃ue diebus cū redirent remanſit puer Ieſus in

Ieruſalem, Luc. 2. Cap.

Vnd da ſie die Tag vollendet herten / vnd widerumb zu Hauß giengen / blib das Kind Jeſus
zu Ieruſalem / vnd die Eltern wußtens nit / etc.

EX-



I.
Cöceptus
was massen
der H. Er
Christus zu
allen Zeiten
vnsrer H. Er
gewürdet
hab.

*
Greg. & Beda
in hodierno
Evangelio
Matth. Augu-
stin. 9. de verb.
Dom. Orig. Ho-
m. in Matth.
Baruch. 1.

Erste stund.

Luc. 1.

dritte stund
Luc. 2.
Matth. 2.

Sechste stund

Luc. 2.

Luc. 1.
Matth. 13.

Neunte stund

*
Luc. 9 & 10.
Luc. 7.

*
Joan. 12.
Erfste stund

Luc. 12.

bedachtige in Christo IESU. A wann ich die Geschichte so sich mit vnserm lieben Herrn im zwelfften Jahr seiner Kindheit haben zuge- tragen/ bey mir selbst erwege vnd betrachte/ so ermahnet es mich an die Parabel des Hausvatters Mar- thei am 20. Cap. der am morgens frühe vmb die Erste/Dritte/Sechste/Neunde vnd Eylffte Stund aufgangen/Arbeiter zu bestellen in seinen Wein- garten/ weil nun solche Parabel von den H. Lehrern * Gregorio, Hieronymo, Augustino, Beda, vnd Origene Adamantio, auff den Allmächtigen Gott gezogen wird/ der Jederzeit gute Häuslichkeit vnd Wirtschaft gegen seinem Weinberg Christlicher Kirchen gebraucht vnd ge- pfleget hat/ so verstehn wir durch disen Göttlichen Haus- vatter keinen andern Gott/ als Christum Jesum vnsern einigen Erlöser vnd Seligmacher/ welcher von dem an- da er von Himmel aufgangen/ vnd komen in dise Welt zu seiner Zeit vnderlassen Christliche Arbeiter zumerdingen in den fruchtbarren Weingarten seiner heiligen Catholi- schen Kirchen. Die Prophecy Baruchs sagt: * Der ist vnser Gott/ vnd neben ihm soll kein anderer geachtet werden/diser hat allen Weeg der Weis- heit erfunden/ vnd hat sie Jacob seinem Diener ge- geben/ vnd Israel seinem Geliebten. Nach dem hat er sich auff Erden sehen lassen/ vnd hat bey den Menschen gewohnet.

Die erste Stund/ so er vnder den Menschen gewoh- net/ wird gerechnet/ da er noch in Mutterleib verschlossen lag/ damals hat er zu seinem Dienst vnd Erkandnuß verdinget Maria die gebenedeynte Jungfrau/ die gerech- ten Mann Joseph/ vnd zwen heilige Eheleute Zacha- riam vnd Elisabeth/ beyde tharen von Christo ein her- liche Bekandnuß/ Elisabeth sprach zu der Mutter Got- tes: Woher kompt mir diß/ daß die Mutter mei- nes Herrn zu mir kompt: Siehe das Göttlich Kind im Jungfräulichen Leib verschlossen/ nennet die heilige Frau ihren Herrn. Eben das bekandte auch Zacharias/ sprechend: Gebenedeyet sey der Herr Gott Israel/ dann er hat heimgeführt vnd erlöset sein Volk.

In der dritten Stund/ da er auff Erden geboren/ sohe er zu ihm die Hürden/ die den weisen König auß Morgenland/ den gerechten Priester Simeonem vnd die Gortdienere Prophetin Anna/ alle bereiten ihn an/ vnd gaben seiner Gerechtigkeit herrliche Zeugniss.

In der sechsten Stund/ da er jetzt dem eufferlichen Ansehen nach die Kindheit abgelegt/ vnd das Jüngling- Alter angefangen/ bracht er mit seiner vernünftigen Fra- gen/ vnd Antworten auch die gelehrte vnd Gesäckerfar- niste in Verwunderung/ daß sie von ihm wol sagen könen: quis putas puer iste erit? was meynst du will auß diß Knäblein werden: Dann die Hand des Herrn ist mit ihm/ vnd was ist doch diß für ein Weis- heit die ihm gegeben: Vnd was für Wunder werck/ so durch ihn verbracht werden.

Vmb die neunte Stund/ als in dem Mannlichen Alter/ machet er mit lehren/ Predigen vñ Göttlichen Wü- derwercken zu arbeitern seines Weingartens die zwelff Apos- tel/ * neben andern 72. Jüngern/ befehlet auch zu Christ- lichem Glauben vil Publicanen/ grosse Sünder vñ Sün- derin/ desgleichen auch andere Juden vnd Heyden im großer Anzahl. Joannes schreibt am 11. Cap. Vil auß de Jude/ da sie gesehen/ was Jesus gethan/ glaub- ten sie an ihn. * Vnd die Heyden begerten ihn zu sehen.

In der eylfften Stund gleich am End seines Lebens/ da er jetzt das Haupt am Creutz neigen/ vnd seinen Geist in die Hand des Vatters aufgeben soll/ namet er noch an zu mittalbern seiner Kirchen den armen Schächer/ auch den Hauptman Longinum sampt andern mehr/ so der

Creuzigung zugegen waren/ dann sie klopfften für her- cher New an je Drust/ vnd giengen voller Angst vñ Sorgen widerum der Statt zu/ andere aber schrien überlaut/ Gar- war diser ist ein gerechter Mensch gewesen. War- lich diser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.

Nach der wegen spricht der H. Lehrer Hilarius * man notwendig durch den Hausvatter Christum verstehen müsse/ welcher für das ganz Menschlich Geschlecht Creuz regt/ vnd zu allen Zeiten jederman zur Pflanzung oder haltung des Christlichen Geseß beruffen hat. Hieraus deutet auch der Prophet Jeremias * in dem er Christum den Herrn in Mutter Leib verschlossen/ einen vollkommenen Mann nennet/ sprechend/ der Herr hat etwas neues auff Erden erschaffen/ ein Weib wird einen Ma- vmbgeben. Dises Weibsbild bedeutet die seligste Jungfrau Mariam/ der Mann/ welchen sie mit ihrem remen Leib vmbgeben vnd getragen/ ist daß Göttlich Kind/ welches sie in der Zeit der Gnaden geboren hat/ es wird aber noch also kleiner/ ehe daß es geboren/ ein Mann genit/ anzudeuten/ gleich wie der Mensch/ wann er sein manliches Alter erreicht hat/ zu aller Arbeit tauglich seyn kan/ vnd sich sein zeitliche Nahrung zugewinnen am allermeisten be- mühen thut: Also werde auch der Herr zu allen Zeiten (er immer oder außser dem Leibs der seligsten Jungfrau von seiner Kindheit oder Jüngend/ in manlichen oder eys- ferstem Alter) an Vernunft vnd Verstandnuß ein ar- beysamer/ vollkommener Mann seyn/ der immerdar dem Menschlichen Heil nachtrachten wird. Inmassen er heut im zwelfften Jahr seines Alters/ diß sein Arbeit vnd den Lehren im Tempel/ mit Fragen vñ Antworten/ grun- sam hat sehen vñ spiren lassen. Ich bin demnach von disen Beschreibungen im Tempel gedacht/ zwen Theil für mich zu- nehmen. Fürs erste/ wie schmerzlich die seligste Mut- ter Gottes den Verlust ihres herzlichsten Kindes empfun- den hab. Fürs ander wie vnd warum das Christkind ohne Vorwissen seiner frommen Eltern im Tempel zu Je- rusalem gebliben sey.

NARRATIO.

Der Text laut heut also. Vnd da sie die Tag vollender hatten/ da blib daß Kind IESUS zu Jerusalem/ vnd seine Eltern wuß- ten nit/ re. Dises Wort erinnern vns erstes anfangs einer grossen Gehorsam vnd Andacht/ so Joseph vnd Maria gegen den Gebort vnd Sazungen Gottes er- stet haben: Seynemal sie nicht allein nach Aufweisung des alten Geseß/ die auffgesetzte Festtag/ mit Kirchenge- heiliger vnd besucher/ sonder biß zu Ende des Dienstes dazu sie damals haben das zwelffjährige Kindlein gen Jeru- lem geführt haben/ im Gebort vnd Gortsdienst verhar- seynd/ welches Jost nit nur ein oder zwen/ sonder siben Tag an einander gewehret haben/ der Befehl Gottes im Buch Lemuel laut also * siben Tag solt ihr vnges- sewerte Brot essen. Der erste Tag soll euch heil- lich vnd heilig seyn. Ihr solt kein Handarbeit daran verrichte/ sonder siben Tag im Feuer dem Herrn opffern/ der sibende Tag aber soll noch ferwlicher vnd herrlicher seyn. Mercke allhie die Eys- stemmensch dem Saumbseeligkeit vnd Berroffenheit in haltung der Christlichen Festtag vnd Besuchung des H. Gortsdienstes/ dann so dir die Kirchen nicht gleich vor der Thür oder ein wenig weit gelegen/ so laßest du dich gar siederlich verhindern vnd auffhalten/ daß du wol eini- gest/ Sonn- vnd Ferwertag in kein Kirchen schmeckest/ da du gleich darein komest/ so eylest du doch bald dar- ist dir alles zu lang was da geschheht thut/ du tomst gern zu Spar/ vnd lauffest bald (erwan nach der Wandlung) zu- drumb darvon/ ja ein einige oder nur ein halbe Stund magst du die H. Mess mit Ruhe nit anhören.

Ich sag mit von siben Tagen/ wann du mit einem Tag in der

in der Kirchen im Gottesdienst zubringen sollest / so men-
nest du nicht anders / es müste vnter dessen Hauff und Hoff
zu grund gehen. Du bist hierinn gleich einem Phant-
sirenden / aber wistigen Menschen / der nirgends kan bleibe:
sonder im selber inneru seyn lassen / er soll dort vñ dahin ge-
hen / er hab diß vñ jenes Geschäft notwenig zu verrichten /
wist doch nichts dan eyrel Phantasie vñ vergebliche
Einbildungen. Also wann du recht bedencken wollest / was
doch in der Kirchen launig / verdrossen / oder vntunlich
macher / auch che sich alles ender / gleichsam mit gewalt hin-
auf jenseit vñ reiben thut / so würdest du in der Warheit
bedencken / es ist nichts anders / dan lauter Eitelkeit vñ fal-
sche Einbildungen / du habest villeicht ein Hochzeit / od bist
auf ein Hochzeit geladen / darumb kanst du nit fortien. Du
bist etwa beruffen zu einer Walzeit / oder hast selber (wie ge-
meinlich an Festtäg geschicht) ein Geschäft angestelt / dar-
um mußt du dich richen / du ehlest etwa zu der Gesellschaft
geschafft / auff den Schif / vñ Spilplatz / oder ins Zeh-
haus / damit du dich am guten mittel nit versäumest. Der
hast die sonst etwa ein nochwendiges Geschäft für genom-
men / das billicher am Wercktag soll oder söndt verrichtet
werden. Also begibt es sich / daß du nit Gottes / sonder deine
Zuhabest / auch die Festtäg / welche man Gott zu Ehren
mit thätigen Wercken halten soll / zur Sünd vñnd demnes
seckes Eregigkeit mißbrauchen thust / davon Gott selber
durch den Propheten Jaiam sagen thut: * Calendas
velut & iolenitates vestras odium anima mea. **Eure**
Neuonot vñnd Feiertäg haßet mein Seel / ic.
Eure Festtäg (spricht der Herr) nemlich die ihr zu Sün-
den vñnd nit zu meinem Dienst anwender / die haß ich / vñnd
hab darüber kein gefallen / Anders waren gesinner Joseph
vñnd Maria / sie hielten die geborne Fest vñnd Feiertäg recht
vñnd eysrig / sie kamen von ferren Dren zum Tempel gen
Jerusalem vñnd verharrten daselbst bey dem Gottesdienst
bis an das End. Nach vollenden Beträgen aber gien-
gen sie mit andächtigen / liebevollen Herzen widerumb zu
Hause.

Daher es sich dann einest begeben hat / da sie nach ver-
lauffnen Festtügen widerumb hinunter von Jerusalem gen
Nazareth in ihr Vaterland gangen seynd / Da blib dz
Kind Jesus zu Jerusalem / vñnd seine Eltern wu-
stons nit / ic.

Alhie ist wol zu mercken / daß der H. Euangelist nit vñnd
sonst geschrieben hat: * Seine Eltern wustons nit /
daß Jesus zu Jerusalem bliben war / ic.

Dann was mit guter Erlaubnuß den Kindern zuge-
lassen wird / das ist bekandt / vñnd bringt den Eltern kein
Schmerzen. Nun sprach aber die berrübte Mutter / da sie
am dritten Tag ihr Kind widerumb gefunden hett. Sohn
warumb hast du vñnd das gethan / Sihe dein Vater
vñnd ich hab dich mit Schmerzen gesucht / ic.
Als wolte sie sagen / Mein Kind / warumb hast du vñnd
heimlich verlassen? Warumb bist du ohn vnser Vorwis-
sen dahinden blibe / der du doch vnser einige Freund / Trost /
vñnd Zuversicht bist / wir haben vñnd dein Aufbleibung vñnd
Versterkung vil Schmerzen vñnd groß Herzenleid ein-
spunden / Seyermal wir vñnd eines solchen leidigen Zu-
stands nimmermehr besorget herten.

Frenlich wol / O werthe Jungfraw / wird das ein wehe-
sames / klagendes Suchen gewesen seyn / Dann weil der Altvater
Jacob das Abbleiben seines liebsten Kinds Josephs * so
schmerzlich empfunden / vñnd nicht mehr können geröstet
werden / der doch noch andere Sohn vñnd vil liebe Enck-
lein gehabt: Desgleichen auch Anna die Mutter Dobia
das lange Aufbleiben ihres Sohns bitterlich beweinet /
vñnd täglich hinauß auff die Straf gängen / ob sie densel-
ben etwa sehe daher gehen / die doch wol gewist / wohin er
getreut / darzu einen guten Veleitmann mit ihm genom-
men hett: Wievil tausendmal mehr Herzenleid hat es
der Mutter Christi gebracht / welche durch disen Verlust /
ihres einzigen geliebten Kinds müssen beraubt seyn / dar-

zu auch nit hat wissen können / wer ihren einzigen Sohn
auffhalte / oder wohin er doch kommen sey? Sie sucher
ihn vñnd den Freunden vñnd Bekanten / vñnd fandte ihn
nicht / Sie erfraget sich vñnd den Geserten vñnd Mirat-
sigen / ob doch jemand ihren Sohn gesehen / oder mit sich
an die Herberg genommen hett? Aber niemand will
etwas darumb wissen / * Sie gieng mit jener berrübten
Seel durch alle Häuser / Gassen vñnd Strassen / sprechend
ohn vñndelass bey ihr selber: *Quaram quem diligit*
anima mea. **Ich will suchen den da liebt meine**
Seel: Ich hab ihn gesucht / aber nit gefunden /
*** Ich hab ihn geruffen / aber er antwortet mir**
nicht.

Ach des Jammers! O mit wie vil berrübten Gedan-
cken wird doch ihr Mütterlichs Herz seyn geängstiget
worden?

Es war erst vier Jahr / daß sie auß Egypten wider-
umb heim in ihr Vaterland kommen / vñnd hett den groß-
sen Schrecken wegen Herodis Kindermonds (welchem
sie mit ihrem Kinde kaum entronnen war) noch nicht
gar vergessen / beuorab weil damals Archelaus ein Sohn
Herodis / an seines Vatters statt das Jüdische Land
innen hett: Dann wie man pflegt zu sagen: Arch läßt
nicht von Art / vñnd wie die Alten singen / also ziwern
auch die Jungen: Seyermal der alt Mütterlich Herod-
des / auß falschem Bohn (damit er nicht vñnd sein Reich
käm) dem newgebornen Enadenkönig nach dem Leben
gerachtet / nicht vil besser wird auch Archelaus (als ein
Arch von einer bösen Wurzen) gegen dem zwölffjähri-
gen Kind Jesu gesinnet gewesen seyn: Dann weil nach

der Beschreibung des heiligen Euangelists Marthae
der fromme Mann Joseph sich inn der Wiberkunft auß
Egypten geflochten hat / da er horte / daß Archelaus an
statt seines Vatters Herodis regierete / wie vil gläubiger
ist es / diese Forcht werde auch damals das Herz der seel-
gisten Mutter ganz eingenommen haben / es möcht etwa
das zwölffjährig Kind aufgespecht / vñnd Archelao ver-
rathen seyn worden / der werde solches villeicht vernu-
schen oder gar tödten lassen: Seyermal sie so gar nichts
bey allen Mitgeserten / so auff dem Fest zu Jerusalem ge-
wesen / erfragen kundte / wie doch ewiglich ihrem allerschö-
nsten Kind müsse geschehen seyn.

Wahrlich das zwenfschneidende Schwerdt Simeo-
nis wirdt alda / er gebenedeytsten Seel jämmerlich zu-
gefest vñnd sehr vñndel verwundt vñnd zerschnitten haben / ihr
mag nun billich zugezogen werden / was die Prophecyen
Jaias hat vorgesagt: * *A planta pedis vñue ad verti-
cem capitis non est sanitas in ea.* **Von der Fußsohl**
bis auff die Schaidel des Haupts ist nichts ge-
sunds an ihr / sondern Wunden / Strimen vñnd
Eyerblattern / die nicht geheffet / noch verbun-
den / weder mit Arzney geheilet / noch mit Oel be-
strichen oder gekület / ic.

Summa / ihr Seel vñnd Herz ist ganz mit Leid vñnd
Schmerzen erfüllt / sie kan nicht haben einige Ruhe / bis
daß sie widerumb finder / was sie vñndersoffer weiß ver-
lohren hat.

Vñnd diesem schmerzlichen Leid gekennet man jezund /
daß auß Erden nichts beständig / vñnd kein Freund in diser
Welt so vollkommen seyn kan / darwische nit etwas berrübts
od widerwertigs komen mag / Imassen hiernon der weis
Mann auß guter Erfahrung geschrieben hat: * **Das La-**
chen wird vermengt mit Schmerzen / vñnd das
Ende der Freud bringet Heulen vñnd Weinen / ic.

Bernemmer Wunder / was der Gebärerin Gottes
auff das groß Freudensfest für ein kläglichs Ende gefolgt
ist / Sie gieng auß Andacht von Nazareth gen Jerusalem
zum Ostersfest / gehet aber heim voller Angst vñnd Traurig-
keit.

Sie gieng dahin in den Tempel / vñnd nam mit ihr
Jesum den höchsten Schatz / welchen ihr der himme-
liche

Cant. 2.

Cant. 4.

Baron. Tom. 1.
Annakuer.

Marth. 21.

Isa. 11.

Cöceptus.

Auff Erden
kändig

Prou. 12.

Vatter vor allen Menschen auß sonderbarer Gnad ver-
traut hat / Sie wartet embsig auff ihn / vnd hütet denselbi-
gen außs best so immer möglich gewest / aber nimbt wahr /
sie acherwiderumb zu Haus / vnd verleurt das himmlische
Kleinod geficht ihrer Augen / Ihr bleibt ganz vnbewußt /
wie es doch immer müsse geschehen seyn.

Der ganz Weg von Nazareth bis gen Jerusalem /
ob er wol fern vnd weit / auch mühsam vnd beschwerlich ge-
wesen / dennoch war er ihr leicht vnd ring / Seytemal sie
den jenigen bey sich hette / welchen auch die Englischen
Geister begeren zu sehen / aber sie feret wider vmb / vnd ihr
werden alle Stund vnd Minuten zu lang diweil sie ihres
Hergens Trost vnd Freud müssen beraubt seyn.

Maria verzehret die Tag des Fests mit inniger Süß-
figkeit des Geistes / sie ward gespeiset mit Gottes Wort /
vnd von ganzer Seel erfreuet vber die liebliche Gesang /
so von den Chören der Priester vnd Leuten im Tempel
erschollen / wie dann alle Gottliebhabende Seelen ihr mei-
ste Freud inn der Kirchen vnd bey dem Gottesdienst ha-
ben / Inmassen David im 26. Psalm spricht: **Eins hab**
ich vom H. Ern begert / das will ich fodern / daß
ich im Haus des H. Ern bleiben mög alle Tag
meines Lebens / zu sehen den Willen des H. Ern /
vnd heimzusuchen seinen Tempel.

Wolan das Kirchengesang hat ein End / vnd der Tem-
pel wird gesperrt / alles was junior der werthen Jungfra-
wen lustig vnd fröhlich war / wird ihr jegund verkeret in lau-
ter Schmergen vnd Wehklagen. * Sie sihet sich hin vnd
her / fraget jegund ihren vertrauten Gemahel Joseph /
bald ihre Freund vnd Bekandte / ob doch jemand / den da
siebt ihre Seel / gesehen / oder wüste / wohin er kommen /
oder bey wem er doch blieben wer? Aber da will vnd kan
niemand antworten.

Summa / das Mütterlich Herz fahet an zu zitern vnd
zu schlagen / die Augen bitterlich zu weinen / sie schleußt ihre
Händ in einander / vñ seuffzet mit dem Propheten Amos:
* *Festuitates nostra conueria sunt in luctum. & omnia*
cantica nostra in planctum. Vnsere Feiertag seynd
in Trawrigkeit verwandelt / vnd all vnsere Lob-
gesang in Weinen verkeret. Nunmehr kan ich wol
mit der betrübten Moem * sagen / **Seist mich nicht**
mehr Moem / das ist / ein schöne / sonder Mara / ein
bittere oder betrübte. Dann der Allmächtig Gott
hat mich sehr betrübt. Voll zog ich auß / (dann ich
hatt bey mir den sichten Brunn aller Gnaden) aber
leer hat mich der H. Er wider heim gebracht / **ic.**
Es ist mir auß fremd worden / was junior niemand ge-
habt / vnd hab verlohren / das mit der ganzen Welt nicht
kan bezahlt werden / Ach wer wird doch meinem Haupt
genug Wasser / vnd meinen Augen den Brunn der Zü-
her geben / auff daß ich den theure Verlust meins einigen
Kinds gnugsam beweinen mög? O gebenedeyter Sohn
Gottes / welchen ich mit meiner reinen Milch erzogen /
bisher mit meiner handarbeit ernehrt / sorgfältig auff-
erzogen vnd von ganzen Herzen vnd all meinem Ge-
müth innbrünstig geliebet hab. Wer gibst dich mir wi-
derumb anzusehen / daß ich dich mein natürlichs vnd wa-
res Kind mit Freud vnd vmbfahen / vnd deiner freundli-
chen Ansprach genessen mög? O du frommer Priester
Simeon wie wol hast du mir vorgesagt / mein Seel werde
ein Schwerdt des Schmergens durchdringen / das em-
pfinde ich nunmehr in der That. Mein Seel ist betrübt
bis in Tod / außser meines Kinds weiß ich nichts / das mich
forthin auff Erde freuen oder trösten möcht. Mein Freud
so ich bisher gehabt / ist leider mehr als jnn mit Leid vnd
Schmergen vermengt vnd bitter worden.

Nicht weniger Hergensleid hat auch der fromme Jo-
seph diser Verlierung halber erlitten: Dann ob er wol kein
natürlicher Vatter des Kinds Christi gewesen / war es
ihm doch ein weeg als den andern vber alle Schaz vnd
köstliche Kleinodien von Herzen lieb / sprechend mit dem

weisen Mann: * *Melior est sapientia cunctis pretiosis*
simis, & omne desiderabile, ei non potest comparari.

Die Weißheit (verstehe Gottes Sohn) ist besser dan
alle köstliche Ding / vnd alles was man wünschen
mag / kan ihr nit gleichen / **ic.** Wer aber ein köstliches
Kleinod oder sonst was liebes verleurt / der kans ohne
Leid nit verrücken / vil weniger hat der fromme Joseph
die Verabingung seines anuertrauten allerliebsten Kinds
Gottes ohne Schmergen vberwinden können. Inmassen
er solches hernach zweyen geistlichen Männern (wieder
berühmte Historicus Janus * schreibet) durch ein sichten
Erscheinung angezeigt hat. Es hat sich auff ein Zeit be-
geben / daß zwey Frates S. Francisci Ordens ihrer Ge-
horsam nach vber Meer schiffen müssen. Es einstu-
mte aber ein großes Ungewitter / daon dreyßig Menschen so
mit im Schiff waren / ertruncken / die zwey geistliche
Männer aber erwischen ein Boot / damit führen sie drey
ganzer Tag vnd Nacht in höchster Ungestümigkeit des
Wassers / vnd ruffen jnnmerdar zu des H. Josephs
Hülff vnd Fürbit. Ihr Gebert ward erhört / vnd es ersa-
ne ihnen der H. Joseph in einer gar schönen jungen Ge-
stalt / grüßet sie gütlich / stärcket vnd tröset sie / führet sie
auch glücklich an das erwünschte Gestalt. Weil sie dann
nit wüsten / wer diser ihr Beileitsmann wer / da baten sie in
von Herzen / er woll sich doch ihnen zu erkennen geben /
den antwortet er: **Ich bin Joseph / den ihr vmb**
Hülff in der Noth angeruffen habt / **ic.** Darauf
vermanet er die zwey / daß sie täglich zur Gedächtniß sei-
ner sieben große Schmergen / so er auff Erden erlitten / vnd
so viler Freud vnd womit er geröset worden / sieben Vater
vnsrer vnd sieben Englische Gruß sprechen sollen / nach sol-
cher Anweisung ist er vor ihren Augen widerumb ver-
schwunden. Es seynd aber die sieben Schmergen des H.
Josephs wie folgt: Erstlich / da er die H. Gebärentin
des schwanger sahe / vnd des sein Erkandnuß gehabt / vnd
darumb sie verlassen / vnd heimlich davon ziehen wollen.

Der ander Schmergen / da er das götlich Kind nach
der Geburt in einen offnen Stall vnd ellendem Krippe
mit Frost vnd Kälten bedrängt anse / en müssen.
Drittens / da das liebe Kind in der Beschneidung sehr
verwundet vnd verbluet.

Vierdrens / als er bey der Opfferung des götlichen
Kinds die leidigen Wort Simeonis gegen seiner heiligs-
ten Gesponsen Maria geredt / anhören müssen / laute:
Diser ist gesetzt zum Fall vnd Auferstehung viler inn Is-
rael / vnd dein selbst Seel wird ein Schwerdt durchdrin-
gen.

Fünftens / die entende Flucht in Egypten von Herods
Tyranney / welcher dem götlichen Kind nach dem Leben
gerachet.

Sechstens / da er widerumb von Egypten mit dem
Kind herauß in Judam müssen / da Herods Sohn An-
thelans regierte / vnd nit weniger als sein verstorber Va-
ter Herodes tyrannisierte.

Am sibenden vnd ärgsten / da das götlich Kind ohne
sein Vorwissen verlohren / vnd im Tempel zu Jerusalem
verblieben ist. Diser sibende Schmergen war dem frommen
Joseph der betrübteste vnter allen. Wer demnach die sieben
Schmergen Maria vnd Josephs in Nothen in so vil Pa-
ter vnd Aue / oder andern Gebettlein ehret / der bekömpfet
Gott treffentliche Patronen / die selbst erfahren / wie bitter
vns Menschen Creuz vnd Trübsal. Darumb werden sie
gegen dir des so mitleidiger verfahren / vnd gnädige Erlede-
ung auß aller Trübsal von Gott dem H. Ern erwerben
vnd außbitten.

Darnach so lehren wir auch bey diesem Leid / wievil seuf-
zen / Weinen vnd Klagen es einem Menschen verurthe-
het / der Christum seinen Gott vnd H. Ern verlieren thut.
sonderlich wann es sich auß eigener Sünd vnd Verschul-
ding begibt. Inmassen vns sündigen Menschen vil vnd
offt widerfahrer. Welches dann David mit Schaden wol
innen

innen werden / vnd darüber also geseuffset hat: * Mein
ne Jäger seynd mir Brodt gewesen Tag vnd
Nacht / wann man mir immerdar vorsaget / wo
ist dein Gott? * Mein Seel hat sich nit lassen trö-
sten / vnd mein Geist ist verschmachtet / etc. Mit ver-
gehens beklagt sich der büßende Prophet / er hab Tag vnd
Nacht geweint / vnd nit können geröstet werden / diu weil
er Gott den Herrn durch seine schwere Übertretung
verloren hat. Dann kein Erwarung auff Erden so groß
vñ schwer seyn mag / so durch gute Mittel nit kindre gelin-
dert werde / außgenommen wer Gott verloren / der kan nit er-
leichter fröhlich seyn / es sey dann daß er ihn widerumb finde.

Wegib es sich etwa / daß dir Haß vnd Hoff verbinde /
vnd all dein Armut von den Raubern einreißt wird / so
kannst du noch hoffen / solches künftiger Zeit auff ander
weg widerumb zu gewinnen. Wißt du trawrig / daß dir wehe
im Leib ist / etwa fündet sich ein Arge / oder sonst ein bewer-
liches Mittel / daß dir widerumb kan auffheffen / etc. Erw-
be dir dein Weib / dein Mann / dein Kind / oder sonst deine
gute Freund vñnd Wohlthäter / villeicht kömpt dir bald
ein bessers Glück zu handen / das dich mehr erfreuet /
als dich der Verlust der lieben Sachen beschwert.
Wann du aber G D Z deinen Erlöser vñnd Seelig-
macher verlorest / was kan dich trösten? oder was mag
dich unter der Sonnen erfreuen? So lang die Mutter
des Herrn den Sohn Gottes in sichtiger Gestalt zuge-
gen gehabt / da fange sie mit Mund vñnd Herzen: Mein
Seel mach groß den Herrn / vñnd mein Geist hat
sich erfreuet in Gott meinem Heyland. Dann der
da mächtig ist / hat große Ding mit mir gethan /
vñnd sein Nam ist heilig. Darnach aber sprach sie mit
Benen vñnd Seuffzen: Siehe dein Vatter vñnd ich
haben dich (O mein allerliebster Gott vñnd Herr) mit
Schmerz gesucht. Na. nun solches die gebenedeyte
Mutter geredt / welche auß eigener Verschuldung de Sohn
Gottes nit verloren / auch eben denselben je vñnd allweg
vnstetlich mit seiner Gnad bey ihr gehabt / wñ wird dir
O Seel nit widerfahren / die du deinen Gott durch eigene
Verschuldung leiblich vñ geistlich von dir jagen vñ weg-
stoßen thust. Die Prophecyen Jerem. spricht: * Dein Hoff-
heit wird dich straffen / vñ dein Abtretung schel-
ten / damit du wissest vñnd sehest / daß es dir zum
argen vñ vnstätten erschießen wird / daß du den
Herrn deinen Gott verlassen hast / vñ sein forcht
nit bey dir ist / etc.

Wie bitter es aber immer ist / daß wir vnsern Gott durch
sünd verloren / sollen wir doch an Gottes Gnad nit verzä-
gen / sonder haben nach Wirt Gottes Huld zu suchen vñnd
zu finden / wofern wir anders von Herzen büßen / vñ Ma-
ria. Laß vñnd Fürbit begere wollen: Dann vñnd des
großen Schmerzens willen / so sie in der Verleirung des
Christkinds vñnd hernach im Leiden neben Christo vnsern
Herrn außgestanden / ist sie ein Vorgängerin vñnd Weeg-
weiserin allen denen / so jr Heyl suchen vñnd antreffen wol-
len / fürnehmlich aber erzeit sie hierinn gar starcken Bey-
stand / welche ihre erlittne Schmerzen auß mitleidliche
Herzen gedencken / vñnd mit Gebett verehren / welches jener
mit seine großen Müt erfahren. Daron bey dem berühm-
ten Theologo Ioanne Carthagena * lesen ist. In den Ap-
senbarungen S. Brigitta * wird erzehlt von einem durch-
lauchigen Fürstlichen Man / welcher schwerlich erkranket
vñnd seinem Priester beichten wolt. Deshalb hat die H.
Hergogin Brigitta zu Christo eysrig für denselben ge-
betet vñnd auß Christi befehl zum ersten vñnd andern mal
ihren eignen Beichtuater zu dem Kranken gesandt / daß
er ihn zur Beicht ermahnen vñnd bewegen soll / aber es war
vergebens. Er gieng abermal zum dritten hin vñnd ermah-
net ihn in Christi Namen zur Beicht / der Herr Christus
worte bereit ihm zu verzeihen. Der Kranck auß Göttlicher
Erleuchtung antwortet mit vngewöhnlichen Duschätzen:
Er wer nun bis in die sechzig Jahr mit Sünd vñnd Laster

des Sathans gefangen / hett auch oft mit ihm geredt / er
aber gegen ihm den Sathan verpöschet. Darzu in diser
gangen Zeit seine Sünde keinem Priester nie gebeichtet /
noch das H. Sacrament des Altars empfangen / vñnd
darum nunmehr an seinem Heil verzweifelt. Aber auß
Bermahnung des Priesters vñnd inwendiger Bewegung
Christi des Herrn / ist diser große Sünder zur Hoffnung
erhebt worden / daß er desselbigen Tags dem Priester vier
mal gebeichtet / vñnd des folgenden Tags andächtiglich
communicirt hat. Starbe darauff am sechsten Tag vñnd
der Herr Christus hat der H. Brigitta offenbaret / daß
dieser schwere Sünder zum Fegefeuer ein zeitlang verur-
theilet / vñnd vor der ewigen Verdammnis erretter worden.
Wegen der endlichen Reue / welche er ihm auß Gütigkeit
verliehen / vñnd wegen des Verdiensts seiner seligsten
Mutter / welche zwar gedachter Sünder nit allerdings
von Herzen geliebt. Jedoch weil er im Brauch gehabt /
daß er mit ihren außgestandnen Schmerzen ein Mitleid
geragen / als oft er an dieselbigen gedacht oder davon re-
den hören: Darum hat er ein kurzen Weeg seines Heils
gefunden / vñnd ist selig worden. Laßt vñs liebe Christen
diesem Büsser in der Bekandnuß der Sünden vñnd in der
Mitleidigkeit gegen den Schmerzen vnser lieben Frauen
andächtiglich nachfolgen. Auff daß auch wir durch ihre
Verdienst vñnd Mütterlich Fürbit an vnserm End bey
Gott dem Herrn Gnad vñnd die ewige Seeligkeit erlan-
gen mögen. So vil vom Ersten.

Der Ander Theyl.

Wen ist aber die Frag / wie es sich doch hab zugetra-
gen / daß die seligste Jungfraw ihr zwölffjähri-
ges Kind verloren vñnd auß was Ursachen das
Göttlich Kind ohne Erlaubnuß seiner H. Eltern
zu Jerusalem im Tempel verblieben sey / der doch sonst ein
vollkommen Gehorsamspiegel allen Kindern ist / daß sie
ihre Eltern auch in dem wenigsten nit belastigen sollen.
Dem gib ich auß Grund heutigens Euangeliums mit dem
berühmbten Chronisten Casare Baronio nitzen bescheid.
Es hab sich die Verleirung Christi also zugetragen. Nach
vollendtem Osterfest Als Joseph vñnd Maria mit den an-
dern Geferten / Freunden vñnd Bekandten / die auch von
Nazareth zu dem Osterfest gen Jerusalem kommen / wi-
derum heimgehen wollen / seyn sie auß schickung Gottes
vnfürsehens (wie es sich dann bald vñterwegen begibt)
durch ein fursallendes Geschafft verhindert worden / daß sie
nit gleich können fortkommen / deshalb ließen sie das Kind
Jesus vñter weilen mit andern Freunden vñnd Bekandten
hingehen / mit verlassung / sie wolle als bald hinach folgen.
Den Geferten ist das Kind Maria wegen seiner Hold-
seligkeit / schönen Sitten vñnd vernünftigen Reden sehr
lieb vñd annemlich gewesen: Es gieng zwar ein weil mit
den bekandten Leuten fort / kam aber nit auß der Stadt /
sonder der Herr steller sich wie andere Kinder / als ob er
gern bey seinen Eltern wär / stunde derwegen auß der Gaf-
sen still / vñnd schawet immerdar zurück / als ob er daselbst
auff seine liebe Eltern warren / oder widerumb zu ihnen an
die Herberg gehen wolt / welches ihn dann niemand fund
abschlagen. Solcher gestalt ließen ihn die Geferten da-
selbst allein verbleiben / vñnd giengen ihren Weeg immer
fort. Weil dann der Herr Christus seinen Vortheil er-
sehen / daß niemand vñter den Geferten ihm weiter nach-
sehen fund / Darzu auch selber wußte / was er thun soll / so
schraufft er sich stuchs von derselben Gassen / wo er ge-
standen war / hinweg / vñnd gieng allein widerumb dem
Tempel zu. Also begab es sich auß Göttlicher Ordnung /
daß es ohne Vorwissen seiner Eltern vñnd aller Bekand-
ten dahinden bliben. Dann Joseph vñnd Maria hielten
gänglich dafür / Er gieng vorhin mit den Geferten / denen
sie ihr Kind verretzt vñnd anbefohlen herten / dazgegen

6.
Cöceptus
Wie der
Herr Chris-
tus verloh-
ren worden.

Baron. Tom. 1.

vermeinten die Gefärten/er wer von ihnen noch inn der Stadt widerumb seinen Eltern zugehen. Die Sachen blieben also verborgen/bis nach vollender einer Tagereis/da sie alle zu Nacht an die Herberg kommen/vnd das Kind nirgends mehr zuerfragen war/mir wem? Oder wohin es gangen wer?

Es soll dir auch gar nit frembd falkommen/wie doch die seligste Mutter ihres hergliebten Kinds einen ganzen Tag können beraubt seyn/daß sie nit geschwinder fortgängen/vnd die Gesezten/bey denen sie Christum Jesum zu seyn vermeynte/ehzeit antroffen hett? Darauf gib ich kürzlich Antwort/daß die Mutter Gottes kein Eysen oder aberglaubig gewest/als eine die nit kund leiden/daß ihr Kind mit fremdden Leuten soll reden/oder von andern Menschen angerühret werden/Wie dann solcher misirawige Weiber vil zu finden seynd/wann man ihre Kinder nur anreder oder anrühret/so atgwohnen sie fluch/man wer dieselben beschreyen/mit einem bösen Arhem anblasen/oder auff ander Weeg erfranken.

Maria erkandte in Christo neben der zarten Kindheit auch sein allmächtige Gottheit/darumb ließ sie auß schuldiger Ehebietigkeit ihrem lieben Sohn vil zu/nach seinem selbst eigne Willgefallen zu handeln. Wie sie nun sahe/daß er mit den Gesezten gern fortgehen wolte/so schlägt sie ihm solches nit ab:Dann sie war vergewist vnd versichert/daß ihm/in seine Göttlichen Willen vnd selbst eignen Zulassen nirgends einiges Laid widerfahren kund/Inmassen er hernach diß selber besteriger hat/sprechend:
Niemand rumpet mein Seel von mir hinweg:sonder ich selber nimb sie hindan. Ich hab Nacht dieselbig auffzugeben/vnd widerumb an mich zu nemmen/2c.

Im fall nun Gott der H. Er vnser Kinder bewahren will/so seynd sie bewahret mittlen vnter den Feinden vnd wilden Thieren. Agar die Dienerin Sara wird mit ihrem Kind Ysmael * in der durren Wüsten/da ihr an Speiß vnd Tranc mangelt/bey dem Leben erhalten.
* Das Kind Moyses in einem Pingenkörblein in einem tiefsten Wasserfluß. * Die drey Knaben Eydrach/Wisach vnd Abdenagot inn dem brennenden Nachoffen.
* Joannes Baptista entrannt dem Wüerich Herodi seines Alters im andern Jahr/daß man ihn mit andern vnschuldigen Knablen nit erdappen können/Dann es steht Marth. am 18. Capitel: Sehet daß ihr nit verzachret jemand von diesen Kleinen: Dann ich sage euch/ihre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters/der in dem Himmel ist/2c.

Will aber der himmlisch Vater den Englischen Schutz von vnsern Kindern abziehen/so müssen sie entweder erfranken/oder gar absterben/da gleich dieselbige nit ein Floch oder Fliegen angerühret hett.

Das sag ich euch Christlichen Müttern zu Trost/daß ihr mit ewren Kindern nit gar zu hauckel/misirawig/oder aberglaubig/sonder nach dem Exempel der Mutter Gottes rechtglaubig seyn vnd bleiben sollt.

Daß aber der H. Er ohne Vorwissen seiner Eltern außgebliben/kann weder dem Vnsseß oder Sorglosigkeit der Mütter (wie die Keger lestern) noch auch einiger vngeschoram dem Kind Jesu zugeschrieben werden/sondern allein seiner Gottheit/so da in allen Handlungen frey/vnd keiner Creatur vnterworfen ist.

Dann gleich wie in Christo zwo Naturen/ein Menschliche/vnd ein Göttliche: Also befinden sich auch zweyerley Werck an ihm/so vil die menschliche Werck betreffen/Als nemlich Essen/Schlaffen/Vetleiden/Arbeiten/zum Fest gehen/vnd widerumb zuruck heimkommen/da hat er sich den Menschen freywillig vntergeben. Inmassen in Ende des heutigen Euangeliums geschrieben ist: Vnd er gieng hinab mit ihnen/vnd kam gen Nazareth/vnd war ihnen vnterthan/2c.

So vil aber anlangt/die Göttlichen Werck zu vn-

serm Heyl vnd Seeligmachung gehörig/Als da seynd Lehren/Predigen/Wunderzeichen thun/himmelsche Geheimnuß offenbahren/vnd sein wißentliche Götzen bekandt machen/darumb er fürnemlich inn die Welt gefandt worden/hierinn hat er sich keinem Menschen weder Joseph noch Mariæ vnterworfen: sondern allein den Willen vnd das Wolgefallen seines himmlischen Vatters angesehen. Weil dann auch vnter die Göttlichen Werck gehört/daß er im zwölfften Jahr seiner Kindheit/sein himmlische Lehr den Menschen offenbahren/vnd die Herzen der Lehrer zu dem Glauben seiner Ankunfft beruffen soll/so hat er hierzu die Verwilligung seiner leiblichen Mutter nit ersucht/sonder ihr geantwortet: Was ist daß ihr mich gesuchte habe/wisset ihr nicht daß ich seyn muß inn dem das meines Vatters ist? Das ist so vil geredt (meldet der heilig Cyrillus *) seymal ihr habe gewußt/daß eben das mein Ampt vnd Beruf darzu mein allerliebste Speiß vnd meiste Fürsaz ist? Daß ich vollziehe den Willen meines Vatters/der mich/das Euangelium zu verkündigen den Armen/gefandt hat/2c. Vnd das Menschliche Geschlecht zu erlösen/auch mit Lehr vnd Exempel auff den rechten Weeg zu laiten/befolgen/So hat ihr mit ängstlichen Gedanken euch nit befürmtern/vnd mich keines wegs mit Schmergen suchen sollen:sondern in allweg gedacht haben/daß ich mich in Geseßten meines Vatters vnd in den Wercken zum Hail des Menschlichen Geschlechts angehörig/auffhalte/in welcher Verichtung ich nicht bin schuldig euch zu fragen:sondern allein des Willens meines himmlischen Vatters pflegen vnd ansehen muß.

Summa/Maria die werthe Mutter hat an dem Ausbleiben ihres lieben Kinds kein Schuld einiger Nachlässigkeit oder Versaumnuß/vil weniger ist der H. Er Jesus/alse in vngeschorams Kind außgebliben:sondern das alles war der Willen vnd die Anordnung des himmlischen Vatters/daß er nemlich im zwölfften Jahr/ohne Vorwissen seiner leiblichen Mutter ein Göttliches Werck zu verrichten im Tempel bleibe/vnd damit jedermänniglich vnterrichten soll/daß er auch einen himmlischen Vater habe/welchem mehr zu geschoramen ist/als den Menschen. Inmassen er sich selber hernach vor allem Volk erkläret hat/sprechend: Ich such nicht meines Willen/sonder den Willen dessen der mich gefandt hat/2c.

Es hütet sich demnach ein jeder/der vernunft/vnd nach der endlichen Seeligkeit Verlangen hat/daß er die gedenedigte Mutter Gottes (wie heut die Keger in iren Predigen vnd Possillen pflegen) einiger Sünd beschuldige/als ob sie vnsern H. Er im Tempel verlohren hat:Dann was Gott thut vnd haben will/das kan der Mensch mit al seinem Fleiß nit wenden/noch hindern. Wie große Sorg vnd Obacht die werthe Jungfraw mit dem Göttlichen Kind immer gehabt/dannoch ist es vor ihren Augen vnd auß ihren Händen entwichen/eben das war der Wille vnd die Ordnung Gottes/wer darff was anders darvnder sagen?

Es hat aber der H. Er Christus mit seinem Ausbleiben vns allen ein geistliche Lehr verlassen/wann man ihn am meissen vnd chisten verlieren thut/nemlich an Jere vnd Festtagen/das ist/wann es vns wol vnd glücklich gehet/auff Erden kein Versuchung/sein Trübsal oder Bedröckung haben/da vergessen vnd vertiehren wir Gott am allermeisten/Inmassen auß vilen namhaften Exempeln H. Schrift kan erweisen werden. So lang Saul in seine nidern Stand verbliben war er demüthig vnd Gott fürchtig:Nach dem er aber zu einem König erhebt worden/da ward er alsbald vbermüthig/soltz vnd trugig vergaß seines Gottes/vnd gieng endlich zu grund.

S. Gregorius schreibt vber den 10. Ps. Wer ist heiliger gewesen als David? Dann da er mit Verfolgung Sauls

Jon. 10.

Gen. 11.

Exod. 1.

Dan. 1.

Marc. 1.

Luce. 1.

heimlicher war/wolte er seinen Feind keines weegs vmb-
bringen/sonder als er seinen Widersacher wol hett tödtē
konnen thut er denselben verschonen. Nach dem er aber
seinen Feind überwunden/ vnd aller Verfolgung befreiet
worden da hat er vnsfürsichtiglich vber den Ehebruch auch
Mord vnd Todschlag gethan.

Solcher gestalt hat auch Salomon an Festag/verstehe
in seiner höchsten Ehr vnd Glückseligkeit/seinen Gott/der
ihm so vil Ehr bewisen/verlassen/ vnd ist zu einem Abgöt-
terer vnd leichtsinnigen Weibermann worden. Darüber
schreie S. August. von der Stadt Gottes: *Die Glück-
seligkeiten/so die weisen Gemüter verdrossen (od-
ferend) machen/haben Salomon mehr geschaz-
det/als ihm die Weisheit nutz gebracht. Dan zu-
vor in seiner einsalt biß er from/ vnd hett Gottes bild vñ
gantz hernach aber in seine glücklichen stand vergift er sei-
ner selbst vñ verleurt Gott zu seinem eignen Verderben.
Wir sind hierin gleich dem Mon am Firmament/wel-
cher seinen Schein verleurt/wann er am völligen ist/Also
verlieren wir Menschen Gottes Gnad am ehesten/wann
wir an Reichthum/Würden vnd Glückseligkeiten am
meisten zugenommen haben.

Wann der Wind zu stark in den Segel vñ kleinen Tim-
peln Menschen schifflein blasen/so gehe sie vmer zu grund:
Ein also ist auch die zeitlich Glückseligkeit/so mit dem
starken Wind der Hoffart aufgeblasen/das Menschlich
Gemüt von seinem Gott abwendet/vñ in die Tiefe der
Hölle versenket. Demnach vermanet vns der Geist
Gottes durch den Königlich Propheten: *Verlasse
auch nit auff vnrecht/vñ begeret keines Raubs/
fliehe auch die Reichthum zu/so henger dz Herz
nit daran/2c. Auf das je nemlich durch die zeitliche Wol-
fare nit verlaumet die ewige Seligkeit/vñ also Gott ewi-
gen Herrn auß eigener Verschuldung verlieret/der dann
auch nimmermehr kan gefunden werden.

Die seligste Gottes Gebär. ein Maria hat zwar am Festag
vñ in ihrer höchsten Glückseligkeit/ die leibliche Gegen-
wertigkeit Christi verlohren/aber sie sandte ihn am dritten
Tag gleich widerumb/ ihr Herz sprang vor Freuden inn
dem Leib/ vñ sie führt ihn widerumb heim gen Nazaret/
dann solcher Verlußt geschach nit auß ihrer Verschul-
dung/sonder auß Verschling/sonder auß Götlicher Anord-
nung. Der Allmächtig Gott hat sie mit diesem Ereignis/
als ein geliebte Tochter wollen probieren/darneben auch
in diesen dreij schmerzlichen Dagen zubereiten/ auff die Zeit
des leydens/ damit sie hernach/wann sie ihren geliebten
Sohn an dem Creuz mitten vnder den Mördern sehen
würde/ solchen Jammer mit grösserer Beständigkeit des
Herzens übertragen vñ aufstehen möchte/ nach der Lehr
des weisen Manns Ecclesiastici: *Bereite dein Seel
zuder Versuchung/druck mider dein Herz/vñnd
leyde dich in aller Trübsal/ vñ sey geduldig im
deiner Demütigkeit/ dann gleich wie das Gold
vñ Silber im Feuer/also werden die Menschen/
so Gott wolgefallen/ im Ofen der trübsal bewert.

Verschließlich/ hat auch der Herr mit seinem auß-
schreiben den Kindern ein Lehr hinterlassen/ das sie ihrer
Eltern schafften vñ befehlen/ sollen gehorsam seyn/ auß-
genommen in diesem/ was wider Gott vñ sein Gebott ist/
da mögen sich die Kinder ihren Eltern wol widersetzen/
vñ mit dem zwölffjährigen Jesu antworten: Was ist
das/ das ihr mich gesucht habt? Was schaffte ihr
an dem? Was no hat ihr mich Gottes Dienst zuner-
lassen? wisset ihr nit/ das ich seyn muß/ in dem das
meines (himmlischen) Vatters ist: Ich laß mich wi-
der Gottes Gebott nit treiben.

Wann dich derwegen D Sohn oder Tochter/dein
Vatter oder Mutter im Ehestand zertrennen wolten/ du
soldest dem ehelichen Weib/oder ehelichen Mann verlassen/
vñ wider zu ihnen kommen/ oder dich sonst auß dem
Ehau machen: da antworte. Es stehen geschrieben. Was

Gott zusamen füget/soll der Mensch nit trennen.

Wann dich deine Eltern anlehren/ du sollst dich
vñnd jenes seelen vñnd auffraumen/wo du nichts hingezigt/
so antworte/ Gottes Gebott sag: Non facit facies, Du
solt nit stelen.

Wann die Mutter ihr Tochter (wie leider oft geschicht)
zu Diehren wolt verkuipen/ so fleuch D Mensch in einen
wilden Wald/ vñ schreye Mordio/ vñnd laße dich bey
Leib nit vberreden: Dann Gott befiehlt ausdrücklich Deu-
teronomij am 21. man soll kein solches Mensch/ie. vñnd
kein solches Kerleins/ie. vñnder dem glaubigen Volk
durchaus nit gedulden.

Hast du dein Jungfrawschafft GOTT dem Herrn
verlobt vñ auffgeopferet/ aber dich deine Eltern vber das
zum heyrathen zwingen vñnd nöthigen wolten/ so antworte
vñerschrocken mit dem Königlich Propheten: Was
man Gott verlobt/ soll auch gehalten werden/ vñnd laß
dich weiter nit dringen/ vñnd da dir gleich Leib vñnd Leben
darauff stünde. Inmassen die H. Jungfraw Phara
gethan/darvon Vincenzus schreibe/ wie das sie auß De-
gierd der Englischen Gesellschaft/ ihr Jungfrawschafft
dem höchsten GOTT versprochen hab. Weil sie dann von
solchem Fürnehmen nit wolt absehen/ erzürnet sich ihr
Vatter vber sie/ vñnd mit Gewalt wolt er sie zum heyrathen
nöthigen/ berufft zu diesem End einen Bräutigam/ hielte
das Versprechen vñnd ernennet den Hochzeittag/oder die
H. Jungfraw nam die Flucht zu einer Kirchen in der Ehr
S. Peters gewenht/ daselbst bettet sie nit viel weinen vñnd
seuffzen. Der Vatter wird solches men/vñ schickt eilends
seine Diener hinach/ das sie sein Tochter am selben Orth
(wann sie sich nit seinem Befehl ergeben wolt) vñnd bringe
solle/den gab sie bald Antwort: Es ist nit mein/ dz ein Va-
ter seiner Tochter also aufwarten soll/ Es ist mir besser/ dz
ich an diesem Orth eines schönen Todes sterbe/als die blum
meiner Jungfrawschafft verliere. Dz soll nun mein Va-
ter für gewiß halte/ dz ich die Zeit meines Lebens in die ehe-
liche Pflicht nit verwillige werde/Man lege die H. Jung-
fraw auß geheiß d Eltern in die Reichen/aber sie hielte ihre
Gelübd/ vñnd ließ sich davon nit abschrecken.

Also ist auch zureden/wann etwa ein Kind einen Lust in
ein Kloster oder sonst zu einem geistlichen Stand hat/ vñnd
dich deine Eltern (außer nothfall) aus deinem Fürnehmen
hindern wolten/ so gehe nit fecklich darnon/ vñnd laß dich
nit abhalten. Der H. Kirchenlehrer Hieronymus spricht:
Wann dir gleich am Hals hanget dein Enckel/
vñnd dein Mutter mit zerhaufftem Haar/ vñnd auß
laid zerschmittene Kleidern dir die Brüst zeiget/ das
mit sie dich gesäuet/ da gleich der Vatter in der
Thür lege/so tritt vber den Vatter/ vñnd eyle mit
trucken Augen zu dem Sähnlein Christi. Dann
Gottes Wort Matth. am 23. laut also: Wer Vatter
vñnd Mutter mehr liebet dann mich/der ist mein
nit würdig.

Das betrachte der H. Vatter Franciscus/ als ihu
demnach sein Vatter/ der ein geiziger Kaufmanns war/
am Dienst Gottes wolt verhindernlich seyn/ in die Gefäng-
niß leget/ vñnd bey dem Bischoffen der Stadt Assis verfla-
get/da zoch Franciscus sich vor demselbigen nützend auß/
warff alles was er anhatte seinen Vatter zu/ sprechend:
Dishero hab ich ein Vatter auß Erden gehabt/ hinfürs
aber kan ich nit Wahrheit sagen: Vatter vnser der du bist
im Himmeln/ Vñnd begab sich darauff mit freudigem
Muth zum geistlichen Leben.

Eben ein solchen Cyffer erzeiget auch die H. Jungfraw
Elara/ ein geistliches Pflänzlein des H. Francisci. Nach
dem sie sich in ein Kloster begeben hett/kamen auß Anstif-
tung der Eltern ihre Freund/ vñnd wolten sie mit Gewalt
widerumb herauß nehmen/aber sie zeiget ihnen dz Haupt
ohne Haar/ vñnd sprach: Sie möcht hinfüran vom Dienst
Gottes nit abgesondert werden/ von demwegen sie allbereit
die ganz Welt/ sampt all ihren Freunden verlassen hett.

D d ii

Historia.

Lib. 2. s. Hieron.
cap. 16.

ad Hebr. 11.

Exempl.
Bonau. in vita
s. Francisci 62.

in vita s. el.

Musien

Wissen also die abgesandten mit vnverrichteter Sachen A
absiehn. Dann in dem Jahl/ haben weder Eltern noch
Freund machre ihre Kinder zuuerhindern / sondern da
bleibe Gottes Wort alzeit in seiner Krafft: * Ich bin
kommen abzusondern den Menschen wider seine
Vatter/ vnd die Tochter wider ihr Mutter.

Vor allen Dingen aber/ sollen die Kinder steiff vnd
starck seyn / wann sie ihre Eltern von der Catholischen
seeligmachenden Religion abhalten/ vnd zum Ketzertum
reizen vnd nötigen wollen/ da soll das Kind freidig vnd
vnerschrocken mit den Aposteln * antworten. Lieber Vat-
ter/ liebe Mutter/ Man muß Gott mehr / als den
Menschen gehorsam seyn.

Es ist nur ein Glaub/ ein Tauff/ ein Gott vnd
Vatter aller mit einander. Vnd ebe diser einig Glaub
ist Catholisch vnd allgemein / darvon laß ich mich nit rei-
ben/ vnd da ihr mich gleich enterbet/ vnd gar das Leben
nemmet / Also hat ihm gethan der H. Knab S. Petrus/ da
ihn sein Heydnischer Vatter nit allein mit Worten: son-
der auch mit Straichen/ den Abgöttern zu opfern zwingen
wolt/ ließe er sich ehe zu todt schlagen/ ja gar in einem Ha-
fen voll heisses Oel fieden/ als von Christo vnd seiner Ca-
tholischen Kirchen absondern.

Der H. Petrus Martyrer Prediger Ordens war zu
Dietschbeern von Ketzertischen Eltern/ so der Manichai-
schen Schwermerey anhiengen / geboren/ lehrte im 7.
Jahre seines Alters die Bekandnuß des Catholischen
Glaubens/ davon ließe er sich weder durch Schlag/ weder
durch Drohen noch Schmeicheltwort seines Vatters ab-

wendig machen. Wie er dann endlich wegen diser Be-
kandnuß von den Ketzern jämmerlich verwund vnd er-
mordet worden.

Eines solchen bestandhaften Hergens waren auch die
H. Jungfrauen vnd Märtererin Barbara / Euphemia
vnd Dorothea/ sie werden von ihren selbst eignen Eltern
als vnghehorsame Menschen wege des Christlichen Glau-
bens vor den Vurrichtern angeklagt/ daß man sie mit ge-
walt durch Marter vnd Pein zum Heydenthumb zwingen
soll/ aber sie frageten disfalls weder nach ihren Eltern
feretern sich auch nichts an die Tyrannische Richter / son-
der bekanden öffentlich Christum/ vnd wolten lieber alle
sterben/ als ohne Christo leben. Dann alles/ was Eltern
vnd Freund/ wider den Rönischen Catholischen Glaub
wider Gott vnd seine Gebott rathen vnd schaffen / das ist
keiner Gehorsam würdig. Wir sind dessen ganz betreu-
t. Ja seynd schuldig ihnen hierin nit zu folgen/ Dann Gott
muß ober alles gesetzt/ vnd geantwortet werden. Was
ist es daß ihr mich geücht? Wisset ihr mit daß ich
seyn muß in dem/ das meines Vatters ist? In an-
dern Dingen aber seynd die Kinder jederzeit verbunden
ihren leiblichen Eltern Gehorsam zu leisten / denselben zu
folgen/ vnd sie in Ehren zu halten/ vnd wann solches die
Kinder auß rechtem Hergen thun/ so wird ihnen auch hin-
gegen recht widerfahren/ nemlich nach vermdg des vier-
ten Gebots/ langes Leben auff Erden/ vnd ein ewigs
im Himmel/ durch Christum Jesum
unsren Herrn vnd Heg-
land/ Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Am ersten Sontag nach der H. drey König Tag. Die Fünffte Predig.

Ist ein Verthädigung der Ehr vnd Lobwürdigkeit der seeligsten Gebärerin
Gottes wider die Sectischen Lasterer.

Thema Sermonis.

Remansit puer Iesus in Ierusalem. & non cognouerunt parentes
eius. Luc. 2. Cap.

Das Kind Iesus blieb zu Jerusalem/ vnd seine Eltern wußens nit. Luc. 2. Cap.

EXORDIUM.

I.
Conceptus.
Catholische
Christen vnd
Sectische
haben vn-
gleiche Art.



Nöthigt in dem Herrn: Bey den A
weltweisen Philosophen ist ein vnsehlbare
Schlußred: Contrarium contrariis est
natura. Das ist: Vngleiches oder wi-
derspennige Ding seynd auch einer
widerspennigen Art vnd Eigenschaft. Solches
erkennt man augenscheinlich an den Zymen/ vnd vergif-
ten Spinnweben. Die Zym flucht auff ein schön vnd wol-
riechende Blum/ vnd samlet darauff mit grosser Kunst
vnd Arbeit den allersüßesten Saft/ denselben verwan-
delt sie in eitel süß Honig vñ Wachs/ zu Menschliche Ge-
brauch in vil weg ersperrlich vñ dinstlich/ desgleiche freucht
eben vber dieselbig Blum die häßlich Spinnweb/ aber alles
wz sie herauß saiget/ verkehrt sie in ihr zu lauter Mordgiff.

Ein solch wolriechende schöne blum ist das heutig lehr-
reich Euangelium von der Führung vnd Verlierung des
Göttlichen Christkinds im Tempel. Solches hören an
Christliche Eltern/ vnd nemmen darauff lehr vnd Unter-
weisung/ wie sie ihre Kinder sollen auferziehen/ nemlich
vor allen Dingen zu Gottes Lob vnd Dienst / folgendes
auch zu ehrlichen Studiis, Gewerbschaften oder Hand-
thierungen. Syrach spricht: Hast du Kinder/ so vn-

terweiff dieselbigen/ vnd biege sie von irer Jugend
an. In welchem Stuck die Eltern ihren Kindern nit nur
bloß mit Worten/ sonder auch im Werck vnd in der That
vorgehen sollen. Im Euangelio wird gesagt/ die Eltern
Jesu/ Joseph vnd Maria / seynd jährlich hinauff gen Je-
rusalem zum Fest gangen/ das Kind Christi aber namen
sie mit/ vnd es folget ihnen nach. Also sollen auch die El-
tern den Weg der Tugenden vnd aller Gortseeligkeit vor-
an treten/ damit auch die Kinder auff disen Weg können
nachfolan. Dann die Exempel bewegen mehr als die
Wort. Ein widersinnige gar vnformliche Unterweisung
wer das/ wann die Eltern ihre Kinder vom Spilen wol-
ten abhalten/ das Volkrincken erlaiden/ das Trinken vnd
Gortsestern anten/ das Zancken/ Hadern vñd Greimen
abstellen/ sie selbst aber in solchen vñd dergleichen Lasten
biß vber die Ohren stecken? Joseph vnd Maria haben am
ersten alles was im Geseß Gottes gebotten war/ mit mib-
lichem Fleiß vollzogen / vñd darauff auch ihr herrliches
Kind gewisen. Das nemmen nun Christliche Eltern
in acht / vñd spahren mit ihren Kindern keinen Fleiß
ziehen dieselbigen auff alle Gortseforcht / verschonen auch
keines Unkosten / damit selbe was lehren vñd be-
greiffen

Applicatio.

Eccl. 7.